

Z: S. 141, 145, 156

- 140 -

1

O: S. 148, 159, 165

VII,

Kristiania, 9. Juni 1912

Meine Lieben Freunde!

Es war ein Teil des sogenannten Mysterium magnum, das wir berühren mussten am gestrigen Tage, und es wird sich vielleicht für manchen von Ihnen eine gewisse Schwierigkeit ergeben haben, es gerade von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten, den wir da ins Auge fassen mussten, um mit allen Einzelheiten gut zurechtzukommen. Aber die Welt ist einmal kompliziert, und es geht wirklich nicht anders, wenn man Verlangen trägt, zu gewissen höheren Erkenntnissen aufzusteigen, als dass man auch die Mühe nicht scheut, manche kleine Schwierigkeit mit in den Kauf zu nehmen.

Wenn wir uns noch einmal vergegenwärtigen, übersichtlich und zusammenfassend, was wir unter diesem grossen Mysterium zu verstehen haben, so ist es ja auf der einen Seite gewesen die Dreigliedrigkeit des Menschen, oder eigentlich, ^{nach} besser gesagt, die Zusammensetzung des Menschen aus drei Menschen von je sieben Gliedern, so dass wir unterscheiden können; einen oberen Menschen, einen mittleren Menschen und einen unteren Menschen. Diese drei Menschen erscheinen uns, wenn wir durch die Welt wandern und unsere Erlebnisse haben, innig miteinander verbunden. Das gewöhnliche Bewusstsein unterscheidet diese drei Men-

schen nicht voneinander. Das war die eine Seite. Die andere Seite des grossen Mysteriums ist die, dass in dem Augenblick, wo der Mensch sich erhebt aus seinem gewöhnlichen Erdenbewusstsein heraus zu einem Bewusstsein höherer Art, er sofort vor der Tatsache steht, ^{wie schon gesagt worden ist, hinlänglich} die ja, ~~auch~~ ^{der} ausgeführt wurde in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse ^{der} höheren Welten²", dass er dann ein Zerreißen seines Bewusstseins in drei Teile, ein Auseinandergerissenwerden seines ganzen Menschen gewärtigen muss, nämlich in einen denkenden Menschen, in einen fühlenden Menschen und in einen wollenden Menschen. Aufgeteilt in diese drei inneren Seelenwesen fühlt sich der Mensch gleichsam, wenn er zu einem höheren Bewusstsein aufsteigen will. [Auf der einen Seite haben wir also den dreimal sieben-gliedrigen Menschen, auf der anderen Seite haben wir, bei einem Ueberschreiten des gewöhnlichen Bewusstseins, sofort eine Dreiteilung dieses unseres Bewusstseins, so dass der Mensch, der als okkultur Aspirant zum Hellseher wird, wie Sie aus dem ^{charakteristischen} erwähnten Buche wissen, mit aller Gewalt sich anstrengen muss, dass er zusammenhält die drei Glieder seines Bewusstseins, dass er innerlich, seelisch nicht auseinanderfällt. Ein innerliches Verhängnis wäre es, wenn er auseinanderfiel. Während also im gewöhnlichen Leben wir fortwährend ^{bestet} versucht sind, das, was dreifach ist, die menschliche Natur, in eine Einheit, in eine einzelne menschliche Gestalt zusammenzuschliessen, ist es gegenüber unserem Innern, gegenüber unserem Seelenleben so, dass wir in dem Augenblicke, wo wir nur irgendwie unser Bewusstsein überschreiten, sogleich darauf hingewiesen werden, dass wir ein dreifaches Wesen sind, hingewiesen werden darauf, dass uns Gefahr droht, im innersten Seelenleben in drei Menschen auseinandergerissen zu werden.

Verstehen, wie die Dinge sich eigentlich verhalten, werden

2.
orig. charakt.

wir am besten, wenn wir zunächst ganz elementar noch einmal unseren Ausgangspunkt nehmen von dem, was zwar das alltägliche Leben darbietet und ^{was} dem okkulten Aspiranten deutlich gemacht wird, was sich aber die Menschen im gewöhnlichen äusseren Leben eigentlich durchaus nicht klar machen. Schon im gewöhnlichen Leben weisen die drei Seelenkräfte des Menschen, die man auch im gewöhnlichen Leben unterscheidet, oder, ^{noch} besser gesagt, die einzelnen Eigenschaften des Bewusstseins selbst, im Laufe des Lebens deutlich auf das hin, was wir gestern als den dreigliedrigen Menschen kennen gelernt haben.

Schauen Sie sich einmal den Menschen an, wie er im alltäglichen Leben vor Ihnen steht. Was muss denn, damit das alltägliche Bewusstsein zustande kommt, eigentlich stattfinden? Damit das alltägliche Bewusstsein zustande kommt, das Bewusstsein, das Sie als denkende Erdenmenschen hauptsächlich mit sich herumtragen, dazu ist notwendig, dass die äusseren Eindrücke auf Ihre Sinne wirken können. Die Sinne sind hauptsächlich, insofern sie uns von dem Erdenleben unterrichten, im Kopfe fixiert, und der Inhalt des Bewusstseins, das, was in dem Bewusstsein drinnen ist, rührt zunächst hauptsächlich von diesen Sinnen her.

Wenn Sie von den drei Menschen, die wir gestern kennen gelernt haben, den oberen Menschen nehmen, so werden Sie sich sagen: Die Eindrücke des Tages, des gewöhnlichen Bewusstseins, ~~geschehen~~ geschehen vorzugsweise auf den oberen Menschen, auf den Kopfmenschen. Die machen sich dadurch geltend, dass der Mensch imstande ist, diesen Eindrücken des äusseren Bewusstseins, wenn sie auf ihn wirken, das Instrument seines Gehirns, überhaupt ^{das ganze Instrument} seines ~~ganzen~~ Kopfes entgegenzustellen.

Nun wird Ihnen eine leichte Ueberlegung zeigen, dass der Mensch, so wie er als Erdenmensch ist, keineswegs bloss Kopfmensch

sein kann. Für die okkulte Betrachtung haben wir gestern gesehen, wie der Mensch auseinanderfällt in die drei Teile. Aber so, wie der Mensch vor uns steht als Erdenmensch, muss der Kopf, damit er lebensfähig ist, unterhalten werden von den Substanzen und Kräften, welche fortwährend aus dem zweiten, dem mittleren Menschen in den Kopf hineingeschickt werden. Die Nahrungsstoffe müssen durch die Blutzirkulation aus dem mittleren Menschen in den Kopf fließen, müssen unterhalten das Gehirn. Dann kann das Gehirn sich als ein Werkzeug den äusseren Sinneseindrücken entgegenstellen, und dann können namentlich die Gedanken und Vorstellungen infolge der äusseren sinnlichen Eindrücke im Menschen entstehen.

Das, was da durch das Instrument des Gehirns entsteht, erlebt der Mensch in seinem gewöhnlichen Bewusstsein; und Sie wissen auch, dass dieses gewöhnliche Bewusstsein, während wenn der Mensch schläft, aufhört, dass die äusseren Sinneseindrücke dann nicht mehr da sind, dass sie nicht mehr auf den Menschen wirken. Wenn der Mensch nun schläft und die äusseren Sinneseindrücke nicht mehr auf das von dem mittleren Menschen unterhaltene Gehirn wirken, dann ^{- das ist Ihnen ja klar -} geschehen natürlich noch immer Wirkungen von ^{diesem} dem mittleren Menschen auf den oberen, von dem zweiten Menschen auf den ersten, also auf dieses Gehirn. ~~Denn~~ In diesem mittleren Menschen wird ~~ja~~ auch während des Schlafes die Atmung unterhalten, ^{Es} werden ^{ferner} auch die anderen Tätigkeiten des mittleren Menschen unterhalten; das Blut wird ebenso, wenn der Mensch schläft, in sein Gehirn geleitet, wie wenn er wacht, ^{Nur} allerdings mit einem ^{kleinen} Unterschied ^{zum Beispiel} ~~geschicht~~ das im Grunde genommen.

Ein Unterschied ist schon vorhanden in der Art und Weise, wie das Instrument des alltäglichen Bewusstseins durch den mittleren Menschen unterhalten wird im Wachen, und wie es im Schlafen unterhalten wird. Der Unterschied drückt sich ^{zum Beispiel} z.B. dadurch aus,

dass während des Schlafes die Zahl unserer Atemzüge eine geringere, von etwa 20 auf 15 heruntergesetzt ist, dass auch die Atmungsmenge der Kohlensäure ungefähr um ein Viertel geringer ist und dass die ganze Art der Ernährungsweise sich während des Schlafes ändert. Wenn also unter Umständen die gewöhnliche Ernährungsweise des Menschen und ihre Wirkung im Schlafe fortauern, so kann das sogar sehr schlimm sein. Das wissen die Menschen aus der Tatsache heraus, dass man nach einer reichlich genossenen Mahlzeit schlecht schläft, so dass also in der Tat das Gehirn durch eine unmittelbar vor dem Einschlafen reichlich genossene Mahlzeit in seiner Ruhe gestört wird. Es ist also schon ein Unterschied zwischen dem Schlafzustande und dem Wachzustande auch in der Art, wie der mittlere Mensch in den oberen Menschen hinaufwirkt.

Nun fragen wir uns einmal: ~~was~~ hat denn das zunächst zur Folge für den gewöhnlichen Erdenmenschen, dass dieser Unterschied eintritt?

(Dass der Mensch sich der äusseren Welt verschliesst und nur in seinem leiblichen Innern, in dem, was wir als die Gestalt des Menschen beschrieben haben, wirkt von dem mittleren Menschen nach dem oberen Menschen hin durch das, was an Kräften in dem mittleren Menschen vorhanden ist; das hat zur Folge, dass das gewöhnliche Alltagsbewusstsein ausgelöscht wird, dass der Mensch, trotzdem er während des Schlafes sein Gehirn hat, die Wirkungen, die da geschehen von dem mittleren Menschen aus auf dieses Gehirn, eben nicht wahrnimmt, dass diese Wirkungen ausbleiben und eigentlich nur in dem vorhanden sind, was wir gewöhnlich das Traumbewusstsein nennen.

Dieses Traumbewusstsein ist zwar sehr kompliziert, aber der Mensch kann sehr leicht, wenn er ein wenig nachdenkt, zu der Erkenntnis kommen, dass eine gewisse Klasse von Träumen durchaus

mit dem zusammenhängt, was im mittleren Menschen vor sich geht, und davon herrührt, dass das Gehirn nicht bloss imstande ist, die äussere Welt wahrzunehmen, wenn die Sinneseindrücke auf das Gehirn wirken, sondern dass es auch in gewisser Weise imstande ist, das wahrzunehmen, was als Wirkungen ^{aus} auf dem mittleren Menschen in Form von Traumbildern, die allerlei Symbole ^{gestalt} annehmen, geschieht. Wenn im Herzen etwas in Unordnung ist, so kann das sehr leicht geträumt werden unter dem Symbole eines kochenden Ofens. Wenn in den Gedärmen etwas nicht in Ordnung ist, so wird häufig von Schlangen geträumt. Das Innere charakterisiert sich sehr oft so, dass der Traum auf das ^{derjenige, welcher} hinweist, was im Innern des mittleren Menschen geschieht. Und wer mit der gewöhnlichen äusseren Wissenschaft auf diesen merkwürdigen Zusammenhang eingeht, der wird sich sagen können, dass Unregelmässigkeiten, Irregularitäten des mittleren Menschen symbolisch in Traumbildern wahrgenommen werden.

Es gibt ja auch, wie Sie durchaus wissen, Menschen, die in bezug auf Träume dieser Klasse noch viel weitergehende Erfahrungen machen; Menschen, welche das Herankommen von gewissen Krankheiten in ganz bestimmten symbolischen Traumbildern wahrnehmen können, so dass man oftmals den deutlichen Zusammenhang finden kann zwischen ganz regelmässig wiederkehrenden Traumbildern symbolischer Art und einer später eintretenden Lungen-, Herz- oder Magenkrankheit und dergleichen.

Ebenso wie es möglich ist, durch ein genaues Aufmerken beim Aufwachen wahrzunehmen, dass, wenn man von einem kochenden Ofen geträumt hat, manchmal das Herz schneller schlägt (was sich eben in dem kochenden Ofen ausdrückt), so können ~~die~~ Lungenkrankheiten, innere Unregelmässigkeiten des Magens, überhaupt alle Krankheiten, die sich noch nicht als Krankheiten äussern, sich symbolisch

in Traumbildern ^{sich} ankündigen. Wir können also sagen, das menschliche Gehirn, oder besser, des Menschen Seele, ist nicht nur empfänglich für äussere Eindrücke, die durch die Sinne vermittelt werden, sondern auch für das leibliche Innere des Menschen, nur mit dem Unterschiede, dass es da keine wahren Vorstellungen aufnimmt, sondern sich phantastisch-symbolische Vorstellungen von dem bildet, was im mittleren Menschen vor sich geht.

Da haben wir schon ganz deutlich, wenn wir diese Tatsache ins Auge fassen, das Faktum gegeben, dass der Mensch träumend sich selbst wahrnimmt, dass er von sich sagen kann: In meinen Träumen schaue ich mich selber an. Aber im Wahrnehmen während des Traumes weiss er das nicht; er nimmt sein Herz im Traume wahr, aber er weiss nicht, dass es sein Herz ist, das er wahrnimmt. Er nimmt einen kochenden Ofen, einen Gegenstand ausserhalb seiner selbst wahr, ^{das heisst} ~~d.h.~~ das, was in ihm ist, ^{ist} nach aussen projiziert und stellt sich ausserhalb des Menschen hin. Sie sehen also da ganz deutlich, dass der Mensch es im Traumbewusstsein nur mit seinem leiblichen Innern zu tun haben kann, und dass er durch dieses Traumbewusstsein auseinandergezerrt, auseinandergerissen wird.

Das gewöhnliche Leben verläuft ja so, dass wir es in der Regel nur zu tun haben mit Wachen und Schlafen. Nun wissen Sie aber auch, gerade aus dem Traume, dass nicht nur die Zustände des mittleren Menschen, sondern auch die Zustände des oberen, des Kopfmenschen selber wahrgenommen werden im Traume. Sie brauchen nur auf jene Träume acht zu geben, welche durch die Unregelmässigkeit ^{an} im Kopfe selber hervorgerufen werden. Durch das, was als Unregelmässigkeit im Kopfe selber wahrgenommen wird, nimmt sich im Traume also das Gehirn, oder besser, die Seele, mittels des Werkzeuges des Gehirns wahr. Es nimmt der obere Mensch sich

selber wahr, Diese Träume haben immer etwas ausserordentlich Charakteristisches. Wenn Sie einen Traum haben, und Sie wachen auf mit irgend einem Schmerz im Kopfe, so ist das so, dass der Traum eine symbolische, phantastisch-bildhafte Wiedergabe Ihrer Kopfschmerzen ist. In der Regel werden solche Träume immer so sein, dass sie sich beziehen auf Unregelmässigkeiten des Gehirnes selber, auf Unregelmässigkeiten im oberen Menschen, und sie werden sich immer so ausnehmen, dass Sie dabei ins Weite hinausgeführt werden, dass Sie in einem grossen Gewölbe oder in einer Höhle darinnen sind. Namentlich das Gewölbe über dem Menschen ist das Typische, das Charakteristische der Schmerz^t-Träume. Irgend etwas wird darinnen krabbeln, oder Spinnengewebe werden da sein, oder Unreinigkeiten werden an der Decke der Höhle sich befinden. Es kann auch ein Palast sein, den Sie da über sich wahrnehmen. Also, der Mensch nimmt als oberer Mensch sich selber wahr, aber er versetzt das Wahrgenommene wieder nach aussen. Es ist da gleichsam so, dass der Mensch aus sich selber herausgeht und das, was in ihm ist, was in seinem Kopfe ist, nach aussen versetzt. Also wiederum eine Art von Spaltung des Menschen, eine Art von Auseinanderzerrung, von Selbstverlieren, von Selbst^a-Auslöschung.

Die Zustände, die ich Ihnen jetzt geschildert habe, sind eben Traumzustände. Sie sind Zustände, welche Ihnen deutlich zeigen, wie der Mensch schon im Traumbewusstsein auseinanderfällt, wie die Einheit seines Bewusstseins, wie sein Ich^{-B}bewusstsein nicht aufrecht erhalten bleibt, und wie im Grunde genommen das, was als Traum auftritt, immer ein Spiegel, ein symbolisches Spiegelbild dessen^{jetzigen} ist, was innerhalb der Leiblichkeit des Menschen selber vorgeht.

Nun handelt es sich aber darum, dass der okkultistische Aspirant tatsächlich nicht bloss von dem gewöhnlichen Wachbewusst-

sein zu einem Traumbewusstsein übergeht - das wäre nichts Besonderes -, sondern dass er zu einem ganz anderen Bewusstseinszustande übergeht; dass er durch diejenigen Uebungen, die charakterisiert worden sind in den früheren Stunden, durch die Unterdrückung des Verstandes, des Willens, des Gedächtnisses, von sich loskommt und zu einem ganz anderen Bewusstsein gelangt.

Zum Verständnis dieses anderen Bewusstseins, das kein Traumbewusstsein ist, kann doch das Traumbewusstsein demjenigen dienen, ^(Also zu einem besseren Verständnis kann es führen.) der das hellseherische Bewusstsein gar nicht kennt. Dieses Verständnis ergibt sich in folgender Art. Wenn wir uns fragen: ^WWas ist es hauptsächlich, was der Mensch von seinem leiblichen Inneren in den Traumzuständen wahrnimmt, so müssen wir antworten! ^EEs ist das Schmerzhaftes, das Unordentliche, es ist das, was als eine Unregelmässigkeit im leiblichen Innern vorgeht. Eine leichte Ueberlegung zeigt Ihnen, dass die gewöhnlichen, normalen Zustände des Inneren ^unicht vom Traumbewusstsein wahrgenommen werden! Wenn der Mensch ganz gesund ist als oberer und als mittlerer Mensch, wenn alles im Kopf und im mittleren Menschen in Ordnung ist, dann schlafen die Menschen auch ordentlich, dann kann man "unter gewöhnlichen Umständen" - ich bitte dieses Wort wohl zu beachten - nicht sagen, dass den Menschen etwas drängt, seinen ruhigen Schlaf durch Träume zu unterbrechen.

Nun aber ist der Weg, den das höhere, das hellseherische Bewusstsein nehmen muss, auch ein solcher, welcher durch ähnliche Verhältnisse hindurchgeht wie das Traumbewusstsein. Nur wird dieses Durchgehen durch ähnliche Verhältnisse eben durch okkultistische Schulung erreicht; und es ist nicht anders, als dass der Mensch im Hellsehen zunächst sich dazu bringt, nicht bloss die äusseren, gewöhnlichen, schmerzhaften Zustände seines leiblichen Inneren ^e zu erkennen, sondern dass er ^{zunächst} dazu gebracht wird, die

normalen Zustände seines leiblichen Innern wahrzunehmen, die sich also dem gewöhnlichen Menschen beim ruhigen Schläfe entziehen. Diese Zustände lernt der Mensch zunächst als hellseherischer Aspirant kennen. Mit anderen Worten; er wird kennen lernen sein Gehirn, seinen Kopfmenschen, ^{indem er lernt, ihn innerlich wahrzunehmen} und er wird den mittleren Menschen kennen lernen, ^{indem er lernt, das alles in ihm innerlich wahrzunehmen}. In ähnlicher Weise, wie in bestimmten Träumen der schlafende Mensch seinen mittleren und seinen Kopfmenschen wahrnimmt, so wird der hellseherische Aspirant dazu kommen müssen, seinen mittleren und oberen Menschen kennen zu lernen.

Gehen wir einmal aus von dem mittleren Menschen. Wenn Sie den mittleren Menschen ins Auge fassen, so werden Sie sich gestehen müssen, dass ^{diesem mittleren Menschen} in ihm ^{eigentlich} nichts da ist, was im besonderen unmittelbar an die Aussenwelt weist. Im Kopfe sind es die Augen und die anderen Sinnesorgane, die unmittelbar an die Aussenwelt weisen. Der mittlere Mensch hat zwar, weil der Tastsinn über die ganze Haut ausgedehnt ist, auch die Möglichkeit, mit der äusseren Welt in Beziehung zu treten; aber diese Wahrnehmung der äusseren Welt ~~in Beziehung~~ durch den mittleren Menschen ist wirklich eine geringfügige gegenüber der Erkenntnis der äusseren Welt, die wir durch den Kopfmenschen gewinnen. Diese Wahrnehmung hat nicht viel Bedeutung, und selbst die Wärme, die auf den mittleren Menschen wirkt, hat eigentlich als Wahrnehmung die grösste Bedeutung, doch nur für das Erleben des Menschen, für sein inneres Befinden. So haben wir den mittleren Menschen als ein in sich geschlossenes Wesen, das innere Vorgänge hat, welche ihm das Allerwichtigste sind, die aber wenig Bedeutung haben für das Verhältnis des Menschen zur Aussenwelt.

Aber wenn Sie sich fragen, ob denn dieser innere Mensch nicht vielleicht einen ^{der Erkenntnis} dem gewöhnlichen Bewusstsein sich entzie-

henden Zusammenhang hat mit der äusseren Welt, da werden Sie gleich darauf kommen, dass dieser innere, mittlere Mensch ebenfalls einen ganz beträchtlichen Zusammenhang hat mit der äusseren Welt. Es hängt alles davon ab, dass dieser mittlere Mensch angepasst ist den Erdenverhältnissen. Er muss die Erdenluft atmen, er muss die Stoffe, welche auf der Erde gedeihen, zu seiner Ernährung haben. Der mittlere Mensch und die Erde gehören auf diese Weise zusammen. Wären nicht die ^{jenigen} Stoffe im Umkreise des Erdendaseins vorhanden, welche notwendig sind, das Leben des mittleren Menschen zu unterhalten, so könnte dieser mittlere Mensch so nicht sein, wie er ist. Wäre nicht die Atmungsluft ihm zur Verfügung, dieser mittlere Mensch könnte nicht so sein, wie er ist. Wir müssen also sagen: dieser mittlere Mensch ist etwas, was wir notwendig hinzurechnen müssen zu unserem Erdendasein, hinzurechnen müssen ganz zu dem, was die Erde dem Menschen geben kann.

Aber nicht allein darum handelt es sich, was die Erde dem Menschen geben kann. Die Erde könnte nämlich lange da sein, und der mittlere Mensch könnte doch nicht bestehen. Wenn dieser Erde nicht zu Hilfe käme die Sonne und das, was der mittlere Mensch braucht, auf der Erde reifen und gedeihen liesse, dann könnte der mittlere Mensch ~~wiederum~~ nicht bestehen. Denken Sie sich doch nur einmal, dass dieser mittlere Mensch von der Erde seine Nahrungsstoffe nimmt, und dass diese Nahrungsstoffe neben der Luft das Wesentliche sind, von dem er unterhalten wird, dass aber alles, was eigentlich an Nahrungsstoffen vorhanden ist, von der Einwirkung der Sonne auf die Erde abhängt. Es wird also ^{hervorgezogen} dasjenige,

dasjenige, was da einzieht in den Menschen, von der Sonne im Erdenumkreis hervorgerufen. Kurz, wir haben es, wenn wir den mittleren Menschen betrachten, nicht etwa bloss unmittelbar mit einer Einwirkung der Erde auf den Menschen zu tun, sondern mittelbar mit einer

Einwirkung der Sonne auf den Menschen. Ohne das die Erde umleuchtende physische Sonnenlicht würde der mittlere Mensch nicht bestehen können. Was in diesem mittleren Menschen ist, ist in ihn hineingekommen durch die Arbeit des Sonnenlichtes an der Erde.

Sehen Sie, diese bedeutungsvolle Tatsache, dass ^{der} ~~dieser~~ mittlere Mensch eigentlich eine Wirkung des Sonnenlichtes ist, ^{zeigt} ~~drückt~~ sich darin ~~aus~~, wenn der okkultistische Aspirant hellseherisch wird, ^{- das heißt} (d.h. nicht bloss ein Traumbewusstsein, sondern ein hellseherisches Bewusstsein entwickelt) ^{tut; das} dass, während beim Träumen Bilder entstehen, die innere Unregelmässigkeiten ausdrücken, beim hellseherischen Aspiranten die Bilder, die er empfängt, das ausdrücken, was die Sonne in dem mittleren Menschen ^{zunächst, was die Sonne an dem mittleren Menschen} ~~an~~ ganz Ordentlichen, Regelmässigem ^{tut}. Wenn der okkulte Aspirant hellseherisch wird, und in ihm auflebt die Wahrnehmung seines regelmässigen eigenen Inneren, dann steht er vor dem flutenden Licht, dann hat er um sich das flutende Licht. Wie die Bilder von den inneren Unregelmässigkeiten den Träumenden umgeben, so umgeben flutende Licht ^{erscheinen, welcher} Erscheinungen den ^{ist} okkultistischen Aspiranten; es ist zunächst die Wahrnehmung der Sonnenwirkung in seinem eigenen Inneren, die bei ihm auftritt.

Jetzt vergleichen Sie das gewöhnliche, äussere Bewusstsein mit diesem eigentümlichen Bewusstsein, das da in dem Hellseher entsteht. Wenn der Mensch, als oberer Mensch, hinschaut auf die Gegenstände der Erde, dann schaut er diese Gegenstände an (im wesentlichen ist ja wohl die Gesichtsvorstellung vorherrschend im Leben) durch das von den Gegenständen zurückgeworfene, ihm zurückflutende Sonnenlicht. Im äusseren Bewusstsein schaut der Mensch das äussere Sonnenlicht an, wie es ihm zurückgeworfen wird von der äusseren Erde. Was das äussere Sonnenlicht äusserlich an den Dingen der Erde tut, das nimmt das äussere, das all-

tägliche Bewusstsein des Erdenmenschen wahr, Was das Sonnenlicht an ihm selber tut, was es tut, indem es seinen mittleren Menschen möglich macht, was es tut, indem es hineindringt in den mittleren Menschen mit seiner Wirksamkeit, das erscheint als flutendes Licht vor dem Menschen, wenn er okkultistischer Aspirant wird. Er sieht die Sonne in sich selber in genau derselben Weise, wie er die Sonne äusserlich sieht, wenn der Tag beginnt und solange der Tag dauert. Und wie er die Gegenstände um sich herum sieht, indem das Sonnenlicht zurückgeschickt wird von den äusseren Gegenständen, so sieht der okkultistische Aspirant das Sonnenhafte, wie es ihm von seinem eigenen Innern zurückgegeben wird, wenn er zu einer gewissen Stufe des Hellsehens gelangt ist. Es ist gleichsam die Gestalt seines mittleren Menschen, die sich in ihrer Durchleuchtetheit zeigt. Das ist das ^e Fine.

Wenn Sie zurückgehen würden in das Altertum und sich unterrichten liessen in den mancherlei alten Mysteriensschulen über das, was die okkultistischen Aspiranten zunächst durchgemacht haben, so würden Sie erfahren, dass das, was eben charakterisiert worden ist, zu dem Wesentlichen in diesen alten Mysteriensschulen gehört hat. Sie würden erfahren, dass der okkultistische Aspirant gelernt hat, die Sonne auf dem Umwege durch den eigenen mittleren Menschen wahrzunehmen, gelernt hat, dasjenige wahrzunehmen, was von den Wirkungen der Sonne fort dauert, auch wenn der Mensch im Schlafe ist; was aber während des Wachbewusstseins sich ihm entzieht, weil seine Aufmerksamkeit ganz in Anspruch genommen wird durch das äussere Bewusstsein. Wie der Mensch ist als Sonnenwesen, das wurde dem okkultistischen Aspiranten klar gemacht durch eine bestimmte Stufe der Mysterien-Einweihung. So lernte er an seiner Selbsteigenheit das Sonnenwesen kennen, lernte kennen, wie die Sonne nicht bloss äusserlich in den Gegenständen, in dem zurück-

gestrahlten Lichte wirkt, sondern wie sie wirkt in der menschlichen Leibesform selber.

Aber auch das andere muss der okkultistische Aspirant, der angehende Hellseher finden lernen; nämlich dasjenige, was sich vergleichen lässt mit den Gehirnräumen, mit den Träumen, die unregelmässige, ^{die} unordentliche Gehirnzustände wiedergeben, wo der Mensch, wie ich Ihnen gesagt habe, charakteristisch, typisch immer Symbole wahrnimmt, wie ^{zum Beispiel,} ~~a.B.~~ als wenn er in einer Höhle oder in einem Palaste wäre, kurz, wie wenn sich über ihm etwas wölbte, in das er hineinblicken kann. Wenn der okkultistische Aspirant dazu geleitet wird, nicht nur wahrzunehmen die Zustände seines mittleren Menschen, sondern die Zustände seines oberen Menschen, (insofern er gestaltet ist), die Zustände im Inneren^e des Kopfmenschen, da tritt niemals dasselbe auf wie bei den Wahrnehmungen des mittleren Menschen. Da tritt vielmehr dasjenige auf - ich erzähle Ihnen hier einfach eine Tatsache - , was wie eine regelmässige, wie eine ganz richtige Erweiterung des Gehirnreiztraumes erscheint, nur dass es vollbewusst erlebt wird. Was der Mensch wahrnimmt, wenn er alle Sinnesorgane geschlossen hat, wenn er nichts Aeusserliches wahrnimmt, und sich nur innerlich mit hellseherischem Bewusstsein auf sich selbst, auf den oberen, den Gehirnmenschen richtet, das ist tatsächlich der gestirnte Himmel, irgend ein Anblick des gestirnten Himmelsgewölbes.

Das war der grosse Moment im Leben der okkultistischen Aspiranten, namentlich in den alten Mysterien, (inwieweit sich das änderte für das neue Mysterienwesen, werden wir noch erfahren) -, dass er wahrnahm sein eigenes Inneres, insofern dieses Innere in der menschlichen Form zum Ausdruck kommt, + beim oberen Menschen als Himmel mit leuchtenden Sternen; (so dass er) in die weite Welt hinaussah, trotzdem er keinen Sinn offen hatte und dennoch das

Bild des Sternenhimmels da war. Und der allergrösste Moment war, wenn dieser okkultistische Aspirant beobachtete, nicht was sozusagen an der oberen Oberfläche seines Kopfes ist, sondern wenn er von dem oberen Menschen, von dem Kopfmenschen aus nach dem mittleren Menschen hinunter ^{es}schaute; wenn er zugleich wahrnahm, ohne irgend einen seiner Sinne zu öffnen, dasjenige, was die untere Fläche des Gehirns ist, und von diesem den mittleren Menschen durchstrahlt sah. Da nahm der Mensch in voller Dunkelheit [weil seine Sinne geschlossen waren, denn er war in bezug auf das Aeussere wie ein schlafender Mensch], gleichsam innerlich nach unten schauend, die Sonne in der Nacht, inmitten der dunklen Fläche des Himmels wahr. Das ist das, was man in den antiken Mysterien nannte "die Sonne um Mitternacht schauen", ^{das heißt} d.h. das flutende Sonnenlicht innerhalb der im Verhältnis zur Sonne in ihrer Wirkung viel kleiner sich ausnehmenden Sterne. Das waren bedeutungsvolle Marksteine im Leben des okkultistischen Aspiranten,

Wenn nun der okkultistische Aspirant so weit war, dann konnte er sich etwas ganz Bestimmtes sagen. Er konnte sich sagen: "Ja, so wie ich das flutende Sonnenlicht, also die Sonne, durch mich selber wahrnehme, wenn ich auf meinen mittleren Menschen schaue, so kann ich ebenso, weil es die reale Sonnenwirkung ist, durch den oberen Menschen den Himmelsraum mit seinen Sternen sehen. Dass ich die Sterne sehe und nicht etwa völlige Finsternis vorhanden ist, das rührt davon her, dass das Gehirn angepasst ist an die Sterne, so wie mein mittlerer Mensch an die Sonne angepasst ist.- So entstand die Erkenntnis für den Aspiranten, dass, ebenso, wie der mittlere Mensch von der Sonne unterhalten wird, wie sein ganzes Wesen mit der Sonne zusammenhängt, also zur Sonne gehört, der obere Mensch, der Gehirnmensch, zusammenhängt mit der ganzen Welt und ihren Sternen.

Wenn der okkultistische Aspirant dieses in sich erfahren hatte, dann konnte er hinausgehen zu denen, ^{jeuigen} die nur das Tagesbewusstsein besaßen, aber dennoch aus ihren inneren Bedürfnissen, aus der Sehnsucht der Seele heraus, den Drang hatten, ein Verhältnis zu gewinnen zu einem über den Erdenmenschen Hinausreichenden. ^{Mit anderen Worten, es konnte der okkultistische Aspirant} ~~Er konnte~~ hinausgehen zu dem religiös gestimmten Menschen, der solche Zusammenhänge mit der Welt irgendwie empfinden konnte, und ihm sagen: "Der Mensch ist nicht bloss, so wie er auf der Erde steht, ein Wesen, welches dieser Erde angehört, sondern ein Wesen, welches teilweise durch die Brust und den Unterleib zusammengehört mit der Sonne, und welches zusammengehört als Kopfmensch mit dem ganzen Weltenraum". Und dann verwandelte sich dasjenige, was der okkultistische Aspirant dem religiös gestimmten Menschen verkündigen konnte, bei diesem in Andacht, in Gebet.

Je nachdem die Stellung bei dem einen oder anderen Teil der Menschen war, zu denen die okkultistischen Aspiranten als Religionsstifter kamen, konnten diese mehr von dem einen oder mehr von dem anderen sprechen. Zu denjenigen Menschen, die mehr veranlagt waren, ihr Wohlbefinden, das den inneren Menschen angeht, als ein gewisses irdisches Glück zu empfinden, zu den Menschen also, welche sozusagen vorzugsweise ihre Erdenstimmung abhängig machten von dem leiblichen Wohlbefinden des mittleren Menschen, konnten die okkultistischen Aspiranten als Religionsstifter sagen: ^{jeuige da} "Das, was euer Wohlbefinden ausmacht, hängt ab von dem Sonnenwesen". Diese Menschen wurden dann durch den Einfluss der okkultistischen Aspiranten die Anhänger einer Sonnenreligion. Sie können sich überzeugen: überall über den Erdboden hin, wo Menschen von der eben charakterisierten Art vorhanden waren,

bei denen es vorzugsweise darauf ankam, dass man sie aufmerksam machte auf das, ^{jenige} was ihr inneres Wohlbefinden bedingte, entstanden Sonnenreligionen.

Es ist eine leere Phantasterei einer verhängnisvollen, phantastisch-materialistischen Wissenschaft, wenn man glaubt, dass die Menschen ohne weiteres darauf gekommen wären, die Sonne anzubeten. Die Art, wie die gewöhnliche, äussere materialistische Wissenschaft davon spricht, dass dieser oder jener Teil der Menschen Sonnenanbeter geworden sind, gehört eben zu den Phantastereien der materialistischen Wissenschaft. ^{Man sollte durchaus nicht glauben,} ~~Es ist durchaus zu un-~~ ^{recht haben, wenn sie} ~~recht,~~ ^{daß} wenn die heutigen materialistisch gesinnten Menschen, ^{Theosophen} Anthroposophen einen gewissen Hang zur Phantasterei vorwerfen und sich selbst nur Realismus zuschreiben. Im grossen und ganzen können wir sagen, dass es dem Materialismus durchaus nicht an phantastischen Anlagen fehlt, ^{Wenn wir sehen, was dem Materialismus anfaßt bringt,} wenn er ~~z.B.~~ ^{zum Beispiel} erklären will, dass gewisse Menschen einmal Sonnenanbeter geworden sind. Da phantasiert er sich irgend etwas zusammen und denkt sich diese Sache so, dass die Menschen durch diese oder jene Umstände, man weiss nicht aus welchem Drange heraus, darauf verfallen seien, die Sonne anzubeten, ^{während es sich in doch so} ~~In Wahrheit verhält es sich so,~~ dass die eingeweihten Menschen, die okkultistischen Aspiranten, bei gewissen Bevölkerungen gewusst haben: wir haben es hier mit solchen Menschen zu tun, die vorzugsweise die Tugend der Starkmut, des Mutes, der Tapferkeit, kurz alles das ^a Ausbilden, was zusammenhängt mit dem mittleren Menschen; sie müssen wir lehren, dass tatsächlich im Ueber sinnlichen geschaut werden kann, dass dieser mittlere Mensch ein Ergebnis der Sonnenwirkung ist. - Und diese okkultistischen Eingeweihten haben dann die Menschen, in denen der mittlere Mensch vorherrschte, abgelenkt von dem blossen Wohlbefinden, dem blossen In-sich-~~leben~~ ^{sie} und haben ~~ihn~~ ^{sie} hingewiesen zur Andacht, die religiös

hinaufschaut zu dem Ursprungswesen dieses mittleren Menschen; sie haben diesen Menschen zur Sonnenanbetung hingewiesen.

Wie der Materialismus zur Phantasterei veranlagt ist, das ^(an diesem Beispiel sehen, Man kann es / klaren / bemerken) kann man ^{zum Beispiel} aber auch an anderen, Beispielen klar sehen. Wir haben ^{lesen müssen} z.B. mancherlei Beschreibungen über unseren Münchener Bau gelesen, ^{weil sie uns vor die Nase hingelegt worden sind.} ^{ist das alles in die Zeitung gekommen,} die ~~durch eine Indiskretion in die Zeitung gekommen sind,~~ (und der materialistische Mensch der Gegenwart hat sich ^{eine} nun Vorstellungen ^(darüber gemacht), was und wozu das alles sein könnte. Da ^{An phantastischen Mitteilungen ging da so viel in die Welt, daß / konnte} konnte man sich wahrhaft davon überzeugen, dass Phantasie durchaus eine Eigenschaft des heutigen Menschen ist. Wenn es darauf ankommt, über bestimmte Dinge, über die man nichts weiss, doch zu reden, dann ist nämlich der materialistische Mensch nicht verlegen, alle möglichen Phantastereien zur Erklärung anzurufen. So ist es im gewöhnlichen Leben, so ist es aber auch in der Wissenschaft. Die Mehrzahl der Erklärungen der materialistischen Wissenschaft sind leere Phantasien; namentlich aber ist es Phantasie, wenn durch die materialistische Wissenschaft versucht wird, etwas über die Sonnenanbetung auszusagen oder zu erklären.

Wenn aber Menschen auf der Erde waren, die weniger Veranlagung hatten, den mittleren Menschen auszubilden, die also mehr zum Denken, zum Vorstellen, zum Leben des oberen Menschen veranlagt waren, da kam etwas anderes in Betracht. Da kam in Betracht, dass die Okkultisten, die als Religionsstifter in die Welt hinausgingen, ^{und} die Menschen ^(darauf aufmerksam machten), wo der Ursprung dessen liegt, was ihr Werkzeug ist, um Gedanken zu hegen, um in Gedanken, in Vorstellungen zu leben, ^{zu ihnen} ~~und sie sagten: zu ihnen:~~ "Wenn ihr eine Vorstellung darüber haben wollt, + da ihr nicht selber hineinschauen könnt in die übersinnlichen Himmelswelten - (das wurde natürlich nicht so gesagt, aber ich füge es hier bei) -, ^{eine Vorstellung darüber} so habt ihr den äusseren Abglanz davon, wenn ihr während der Nacht

wach bleibt und in Andacht hinaufblickt in den sternbesäten Himmel*.

Die eigentliche Sternanbetung, die Anbetung der Nacht, wie man auch sagen kann, weil vielfach die Sache so eingekleidet wurde, dass man anstelle des "Sternenhimmels" die "Nacht" setzte, wurde herrschend bei denjenigen Völkern, die denkender Natur waren. Für die denkenden, für die grübelnden Völker des Altertums wurden solche Religionen begründet, durch die ihnen gezeigt wurde, ^{ist} wo der Ursprung liegt des Instrumentes ihres Denkens, des oberen Menschen. Und viele von den Namen, welche die urältesten Götter gewisser Völker führen, müssen einfach übersetzt werden in die neueren Sprachen mit dem Worte; die Nacht. Die Nacht, wie sie geheimnisvoll als Mutter der Sterne erscheint, wie sie die Sterne aus sich hervorgehen lässt, die Nacht wurde angebetet, weil die okkultistischen Eingeweihten in der Tat wussten, dass das Instrument des Gehirns wirklich und wahrhaftig ein Ergebnis der sternbesäten Nacht ist.

So hat man auch vielfach für diejenigen Völker, welche Sonnenanbeter wurden, nicht nur auf die Sonne selbst hingewiesen, sondern, wie man von den Sternen auf die Mutter Nacht hingewiesen hat und viele uralte Worte für uralte Götter eben mit "Nacht" übersetzt werden müssen, so hat man bei der Sonne auch vorzugsweise darauf aufmerksam gemacht, dass sie den Tag bewirkte, den Tag machte. Und die Folge davon ist, dass viele Worte bei denjenigen Völkern, die im wesentlichen die höchste göttliche Macht in der Sonne anbeten, für die Sonnenanbetung mit "Tag" zu übersetzen sind. Wir können also mit einem gewissen Rechte sagen: Je ^{wenn} nachdem sich die Menschen empfanden als starkmütige, mutige, kriegerische Völker, finden wir sie vorzugsweise als Sonnenanbeter oder Taganbeter, weil ihre Eingeweihten sie zum Zwecke der

Andacht nach der Sonne, dem Tagwesen verwiesen; Die denkenden, die grübelnden Völker finden wir als Nacht- und Sternenanbieter, weil ihre Eingeweihten sie dahin verwiesen haben.

Aber es gibt auch noch andere Völker. Es gibt Völker, welche die Eigenschaft nicht hatten, dass bei ihnen so ganz auseinanderfielen; Tagbewusstsein und Nachtbewusstsein, man kann auch sagen, Bewusstsein und Bewusstlosigkeit. Wenn wir in die alten Zeiten zurückgehen, so finden wir vielfach Völker - das wissen Sie aus den anderen ^{theosophischen} anthroposophischen Vorträgen -, welche sich durchaus mittlere oder Zwischenzustände des Bewusstseins, also ein altes Hellsehen bewahrt hatten; Völker, welche nicht nur abwechselnd zwischen Tag und Nacht in Bewusstsein und Bewusstlosigkeit lebten, sondern welche Bewusstheit des Tages und Bewusstheit der Nacht zusammen, in einer Art Halbbewusstsein, als altes hellseherisches Bewusstsein hatten.

Für diese Völker war ein dritter Bewusstseinszustand vorhanden. Diese Völker hatten dadurch aber auch eine Ahnung, dass tatsächlich ein Zusammenhang besteht zwischen dem Menschen und etwas, was ausserhalb des Irdischen ist. Aus welchem Grunde waren diese Völker nun so veranlagt? Diese Völker hatten auch in ihrer Gestalt, in dem äusseren Menschen, in ihrer äusseren Leiblichkeit eine ganz bestimmte Eigenschaft. Diese Menschen, welche mit dem alten Hellsehen behaftet waren, ~~in~~ in alten Zeiten und in den uralten Zeiten waren es ja fast alle Menschen über die ganze Erde hin⁷ hatten die Eigentümlichkeit, dass sie in gewissen Bewusstseinszuständen wahrnehmen konnten ihren Symmetrie²⁴¹ Menschen, aber nicht als Symmetrie²⁴¹ Menschen selber, sondern so, dass dieser mittlere Mensch in seiner Wirksamkeit auf den oberen, auf den Gehirnmenschen erschien.

Wenn Sie sich nämlich ein Bild machen wollen von dem, was

da stattgefunden hat bei einem solchen Menschen, dann stellen Sie es sich als Bild des mittleren Menschen im Gehirn vor. Beim gewöhnlichen, normalen Erdenleben ist esso, dass die äusseren Sinneseindrücke auf das Gehirn wirken und dass das Gehirn die Bilder zurückwirft, also seine eigene Wesenheit den äusseren Bildern entgegensetzt. Es entsteht also die Vorstellung der Aussenwelt als zurückgeworfenes Bild des Gehirns. Das sind nämlich auch die Vorstellungen der Aussenwelt. Sie sind von dem Gehirn zurückgeworfene, reflektierte Bilder. Wenn Sie die Aussenwelt sehen, so gehen die äusseren Eindrücke durch das Auge bis zu einer bestimmten Stelle des Gehirns und werden dort aufgefangen. Dass sie dort aufgefangen, wenigstens nicht in ihrer Ganzheit durchgelassen, sondern zurückgeworfen werden, das macht es, dass eine Vorstellung entsteht. Wenn nun der Mensch überhaupt hellseherisch wird, so werden ihm nicht nur von den äusseren Gegenständen Eindrücke auf das Gehirn gemacht, sondern es werden Eindrücke gemacht auch von dem mittleren Menschen, die dann von dem Gehirn zurückgeworfen werden können.

Dieses, was ich jetzt angab: dass der mittlere Mensch Eindrücke macht auf das Gehirn und diese Eindrücke von dem Gehirn zurückgeworfen werden, ist durchaus nichts von dem, was ich als vorhanden beschrieben habe bei dem wirklichen okkultistischen Aspiranten. Der wirkliche okkultistische Aspirant nimmt direkt seinen mittleren Menschen wahr, nicht durch das Gehirn. Er sieht das Sonnenhafte in sich direkt, er sieht auch das Sternenhafte in sich, in seinem Gehirn direkt. Das aber, wovon jetzt die Rede ist, dieser hellseherische Zustand, bei dem die Vorgänge des Inneren, das Sonnenhafte im mittleren Menschen, vom Gehirn zurückgeworfen ^{werden} wird, so wie die äusseren Eindrücke, die durch die Sinne kommen, vom Gehirn zurückgeworfen werden, das

war dasjenige, worauf vielfach das uralte Hellsehen der antiken Menschen beruhte. Sie nahmen wahr auf dem Umwege durch ihren mittleren Menschen. Sie nahmen nichts Aeusseres zunächst wahr. Sie nahmen nur dasjenige wahr, was in ihnen selber sonnenhaft vorhanden war und was ihnen zurückgeworfen wurde dadurch, dass das von dem Gehirn Aufgefangene als Vorstellung des Sonnenhaften im Inneren selber wahrgenommen wurde.

Es gab eben einmal solche Völker, die so veranlagt waren, dass sie in gewissen natürlichen hellseherischen Zuständen mit ihrem Gehirn gleichsam auffingen und zur Vorstellung machten ihr Sonnenhaftes im eigenen Innern. Und wie erschien dann das? Es wurde nach aussen projiziert und nicht so wahrgenommen wie die gewöhnlichen Vorstellungen, die durch das Aeussere bewirkt werden, sondern so, dass es wie das innere Sonnenlicht erschien, aber von aussen kommend. Und wenn nachgeforscht wurde, ^{ist} woher eine solche Erscheinung kam, wenn die okkultistischen Aspiranten erkennen wollten, woher es kommt, dass sie in solchen Zuständen sich befinden, dann wurde ihnen dasjenige klar, was im mittleren Menschen ist, dasjenige, was sein Sonnenhaftes ist. Dieses Sonnenhafte hat der Mensch dadurch, dass er ein Sonnenwesen ist. Das, was im Instrumente des Gehirns erscheint, hängt damit zusammen, dass der Mensch ein Sternenwesen ist, ~~class~~ er in der Tat aus dem ganzen Weltenraum herausgebildet ist. Was er aber jetzt wahrnimmt, das hängt davon ab, dass mit starker Wirkung auf das menschliche Wesen die Erde umkreist wird von dem Monde.

In jenen alten Zeiten war nämlich der Mensch so organisiert, dass auf sein Gehirn im wesentlichen der Mond wirkte, dass der Mond starke Wirkungen ausgeübt hat auf sein Gehirn. Daher war es auch so, dass dieses alte Hellsehen vielfach von den Mondphasen abhing und dass es ^{eintrat} zumeist in solchen Zusammenhängen

eintrat, welche ihren äusseren Ausdruck in den Mondesphasen finden. Das alte Hellsehen war so, dass es ^{durch Menschen} ~~14~~ Tage hindurch zunahm und ^{durch Menschen hindurch} ~~14~~ Tage abnahm. In der Mitte eines solchen monatlichen Zeitraumes war die Wirkung ganz besonders stark. Dieses alte Hellsehen verlief also so, dass in der Tat diese Menschen Zeiten erlebten, in denen sie wussten: Wir sind Sonnenwesen. Sie wussten es dadurch, dass sie durch die innere Vorstellung des Gehirns die Sonne wahrnehmen konnten. Aber das geschah durch die Mondenwirkung. Ja, das alte Hellsehen trat vielfach so auf, dass der Mensch sich gleichsam fügte der ^{allumfassend} 28 Tage dauernden Auf- und Abflutung der Mondenwirkung, und dass er Tage hatte in den alten Zeiten, wo die Mondenwirkung besonders stark war, wo daher bei allen Menschen Hellsehen vorhanden war, wo sozusagen innerlich hellseherisches Bewusstsein sich bei allen Menschen geltend machte. Wenn die okkultistischen Eingeweihten zu solchen Menschen hinausgingen und sie religiös zu stimmen hatten, dann machten sie sie aus denselben Gründen, wie die anderen Menschen zu Sonnen- oder Tag-, zu Sternen- oder Nachtanbetern gemacht worden sind, zu Mondenanbetern. Daher der Mondendienst bei vielen alten Völkern.

Diesen Mondendienst hat Moses (in seinem eigentlichen Ursprunge bei den ägyptischen Eingeweihten kennen gelernt; und er selbst war einer der grössten und bedeutsamsten derselben, der in einer besonders vergeistigten Gestalt den Mondendienst zur Religion eines Volkes machte, nämlich des alten hebräischen Volkes. Es ist der Jahve-Dienst des alten hebräischen Volkes also ein vergeistigter Mondendienst. Daher konnte durch ihn bis in späte Zeiten hinein bei dem alten hebräischen Volke das Bewusstsein fortgesetzt werden, dass der Mensch mit Ausserirdischem zusammenhängt, dass er nicht seine Wesenheit im Irdischen be-

schlossen hat.

Aber wie bei den ältesten Mondanbetern, ^{wie} und auch bei den Sonnen- und Sternanbetern von dem äusseren Volke wenig erkannt worden ist, dass Sterne, Sonne und Mond dem Hellseher vergeistigt erscheinen, dass sie nicht erscheinen wie die durch die äusseren Organe gesehenen Gegenstände; wie es auch wenig verstanden hätten die alten Völker, wenn ihnen gesagt worden wäre: ^{ja} ^{an} ^{an} ^{ist} "Betet ~~dasjenige~~ an, was der Ursprung eures mittleren Menschen, ~~ist~~, aber stellt es euch nicht vor unter dem Bilde der äusserlich-sinnlich wahrgenommenen Sonne, sondern als etwas Ueber-sinnliches, das der Sonne zugrunde liegt", ⁷ ebensowenig wäre es verstanden worden, wenn zu den Sternenanbetern gesagt worden wäre, dass das Organ ihres Grübelns und Denkens seinen Ursprung im weiten Weltenraume hat, dass sie sich aber diesen Ursprung nicht in dem Bilde des mit dem äusseren Auge wahrnehmbaren Sternenhimmels vorstellen sollten, sondern in dem Unsichtbaren, das dahinter ist, in den vielen geistigen Wesenheiten, die in den Sternen sind. Ebenso wie man den Sonnen- und Sternanbetern nicht hat sagen können, was von den Eingeweihten gewusst war, so konnte man auch den Mondenvölkern nicht sagen: ⁵ "Stellt euch vor eine unsichtbare Wesenheit, die gleichsam den äusseren Leib im Monde hat". Aber man konnte etwas anderes sagen, und Moses hat es zu dem alten hebräischen Volke wirklich gesagt. Zu den älteren Mondenanbetern konnte man es noch nicht sagen, sondern erst zu dem alten hebräischen Volke. Daher hat Moses sein Volk nicht hingewiesen auf den sichtbaren Mond, sondern auf jenes Wesen, in dem der Ursprung lag des uralten Hellsehens aller Völker; desjenigen Hellsehens, das gleichsam als eine Abschlagzahlung den Menschen gegeben worden ist, als sie in den Zustand versetzt wurden, wechseln zu

müssen mit ihrem Bewusstsein zwischen dem Tagbewusstsein und dem Nachtbewusstsein, und das eine Erkenntnis gebracht hat von der Welt, ähnlich dem, was die zurückgeworfenen Sonnenstrahlen zum Ausdruck bringen. Es wurde für dieses, was also nur Äusserliches bieten konnte, was nur ein Erdenbewusstsein, ein Tag- und Nachtbewusstsein höchstens in der äusserlich sichtbaren Sternenwelt darbieten konnte, es wurde dem Menschen ~~der uralten Zeiten~~ durch die Möglichkeit, zu wechseln, in diesem Tag- und Nachtbewusstsein, etwas gegeben wie eine Abschlagszahlung, ein altes Hellsehen, das mit dem geistigen Wesen zusammenhängt und das äusserlich, lokal mit dem Monde wieder in einem Verhältnis steht. Und als im Verlaufe der Menschheitsentwicklung dieses hellseherische Bewusstsein auch allmählich verschwinden, verdämmern sollte, da wurde für das alte hebräische Volk ein geistiger Ersatz geschaffen in dem unsichtbaren Mondenwesen, in dem Jahve oder Jehova, welchen Moses dem althebräischen Volke lehrte und dem gegenüber er ausdrücklich darauf hinwies, dass er nicht verwechselt werden dürfe mit irgend einem äusserlich Gesehenen oder mit einem Bilde, das von ihm, äusserlich gesehen, gemacht wird. Daher verbot er geradezu, irgend ein Bild in der äusseren Welt als ein Bild des Jahve oder Jehova anzusehen, und er verbot auch noch, ein solches Bild, das nach seiner Anschauung doch noch etwas hätte geben können, was nicht aus unserer äusseren Welt gemacht ist, er verbot auch, ein Bild des unsichtbaren, übersinnlichen Gottes zu machen, das von der äusseren Welt genommen ist.

So sehen wir in einem merkwürdigen Zusammenhang stehen die Jahve-Religion mit einer Mondenreligion, welche im Ursprunge der Menschheit durch das alte Hellsehen gegeben war. Für diejenigen, die sich für solche Dinge besonders interessieren,

0 sei noch auf den besonderen Umstand hingewiesen, dass gerade H.P.Blavatzky^s es war, welche aus den allerrichtigsten Quellen heraus darauf aufmerksam gemacht hat, dass die Jahve-Religion in einer gewissen Beziehung eine Art Erneuerung der alten Mondenreligion war. Nur war H.P.Blavatzky^s mit der Forschung noch nicht so weit, wie wir heute sein können, dass ihr dieser Zusammenhang, wie er hier dargelegt worden ist, vollständig klar gewesen wäre. Die richtige Erkenntnis, die Jahve-Religion ist eine Mondenreligion, liess in der Seele von H.P.Blavatzky^s ein wenig die Empfindung aufkommen, als ob damit irgend etwas Min-
in dieser alten Jahve-Religion
derwertiges gegeben wäre. Das ist aber nicht der Fall. Wenn man weiss, dass die Jahve-Religion des alten hebräischen Volkes urständet, ihren Ursprung hat im alten Hellsehen und gleichsam nur das Gedächtnis an dieses alte Hellsehen bewahrt, dann wird man den heiligen Ernst dieser Jahve-Religion sehr wohl durchschauen können.

2 So sehen Sie, wie der Zusammenhang ist zwischen wichtigen Erlebnissen der okkultistischen Aspiranten, welche in einem höheren Bewusstsein den Zusammenhang des Menschen mit der ganzen Welt, die Angehörigkeit des Menschen gegenüber der ganzen Welt erlebten, indem sie erkannten, dass der mittlere Mensch ein Sonnenmensch, der obere Mensch ein Sternenmensch ist. So sehen Sie auch, ^{wie der} ^{ist} den Zusammenhang dessen, was der Okkultismus erkennt ^{nur} in den äusseren Religionen, die eigentlich in vieler Beziehung als alte Religionen, wie sie den Menschen gegeben worden sind, auch alte Theosophien waren. Denn in dem Augenblick, wo die alten Menschen andächtig ^{geworden sind} wurden, regte sich in ihnen mehr oder weniger etwas von dem alten Hellsehen, und da brauchten sie nicht bloss zu glauben, sondern konnten begreifen und verstehen, was ihnen die alten Eingeweihten sagten,

wenn sie es auch nicht schauen konnten. So sind die alten Religionen vielfach Theosophien. Sie sind ^{die} theosophischen Lehren, welche die Okkultisten den Menschen gaben, je nachdem die Menschen auf dem betreffenden Teil der Erde so oder so eingerichtet, veranlagt waren.

Wir haben, wie Sie gesehen haben, bei unserer Betrachtung vorläufig den unteren Menschen, als den dritten siebengliedrigen Menschen, auslassen müssen. Wir werden darauf zurückkommen und werden dann sehen, wie merkwürdig das grosse Mysterium durchgeführt wurde und wie auch der okkultistische Aspirant sich weiterentwickelt durch die Einweihung, durch welche erst das wirkliche Wesen des Menschen begriffen werden kann.

